

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 23. September 1885.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich . . .	Fr. 6 —
Halbjährlich . . .	3 —
Vierteljährlich . . .	2 —
Postunten: Jährlich	8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
 Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. u.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Eucharistischer Kongress.

Der Tag der Huldigung und der Ehre.

(Schluß.)

Während die Gläubigen vom Lande nach und nach zu Fuß, per Fuhrwerk und per Eisenbahn den Rückweg in ihre Dörfer und Städte angetreten hatten, versammelten sich die Mitglieder des Kongresses im großen Saale des Kornhauses zu dem Schlußakte, dem auf 6 Uhr Abends angeordneten Banket. An dem sogen. „Ehrentische“ nahmen die Hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe, die übrigen hervorragenden geistlichen Würdenträger und die Vertreter der kantonalen und der städtischen Behörden die ihnen angewiesenen Plätze ein.

Da man nach altem Gebrauch die Vertreter der Presse ihrem Schicksal überließ, indem man in der Hitze des Gesehtes und der Plakamweisung ganz übersah, daß zum Hören und Schreiben ein halbwegs günstiger Platz nothwendig sei, so ist es wieder einmal vorgekommen, daß Ihr Berichterstatter bei diesem Anlasse so stiefväterlich sich behandelt sah, laß er kaum etwas zu hören, geschweige denn etwas zu schreiben bekam, als der Redestrom der Trinksprüche am Ehrentische entseßelt wurde.

Wir sind deshalb darauf angewiesen, diesen Theil der Schlußfeier kurz abzuthun, indem wir einfach die Reihenfolge der ausgebrachten Trinksprüche angeben.

Die Reihe der Toaste eröffnete der Hochw. Herr Generalpräsident des eucharistischen Kongresses, Mgr. Merillod, indem er zuerst dem wackeren Volke des Kantons Freiburg für die großartige Huldigung, die es dem im Altarsakramente gegenwärtigen Gotte dargebracht hatte, den herzlichsten Dank aussprach und schließlich dem Heiligen Vater Leo XIII. das von der ganzen Versammlung mit nicht enden wollender Begeisterung aufgenommene Hoch ausbrachte.

Mgr. Lachat, Erzbischof von Damiette, gleich dem verehrten Vorredner mit Jubel begrüßt, brachte sein Hoch dem edlen, großen und glorreichen Vaterlande der Schweiz, die wir Alle lieben (Stürmischer Beifall). Gleichzeitig gedachte der erhabene Kirchenfürst aber auch ganz besonders der Glaubensstreue des braven Freiburgervolkes und seiner würdigen Behörden, und lud schließlich die Versammlung ein, mit dem Hoch auf das schweizerische Vaterland und auf den Kanton Freiburg auch die Gesundheit des berühmten und verehrten Bischofs von Lausanne

und Genf, Mgr. Merillod, des Redners „würdigen und geliebten Freundes“, auszubringen.

Daß dieser Trinkspruch mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu betonen.

Nun folgte Herr Staatsrathspräsident The-raulaz, welcher der Reihe nach die hervorragendsten Mitglieder des eucharistischen Kongresses im Namen der Regierung und des Volkes von Freiburg begrüßte, nämlich die Hochwürdigsten Herren Erzbischöfe, die Vertreter der Republik Neuchâtel, den Hrn. Redaktor A. Roussel vom „Univers“ u. s. w.

Mgr. Berchillo, Erzbischof von Cagliari, trank auf das Wohl der „edlen Stadt Freiburg“, worauf Hr. Chollet, der Gemeindecammann von Freiburg den anwesenden Kongressmitglieder den Dank und das Hoch der Bevölkerung Freiburgs ausbrachte.

Schließlich dankte Mgr. Didiot, Rektor der katholischen Universität von Lille, den verschiedenen Organisationskomites für die gelungene Organisation des großartigen Festes, wobei der verehrte Redner ganz besonders der Verdienste des Hochw. Hrn. Chorherrn Leo Effeiva gedachte, der in seiner Eigenschaft als Generalsekretär des eucharistischen Kongresses es so meisterhaft verstanden hat, mit der Alles umfassenden Umsicht des Feldherrn die Hingebung des einfachen Soldaten und die Dienstreue des aufrichtigen Bruders zu vereinigen.

Während die Redewogen im Saale schon hoch gingen, und die begeisterte Feststimmung immer mehr im Wachsen begriffen war, hatte die unter der Leitung des trefflichen Direktors, Hrn. Professor Sidler, unermüdete Landwehrmusik, auf einer dem Kornhaus gegenüber errichteten Estrade Platz genommen, um die zahllose Menge von Zuhörern durch die Klänge einer Herz und Gemüth bestückenden Serenade auf den Gipfel der Feststimmung und patriotischen Begeisterung zu heben. Nach übereinstimmendem Urtheile hat die ausgezeichnet geleitete und sorgfältig eingeübte Musik sich selbst übertroffen, und die entzückten Ehrengäste, welchen die Serenade dargebracht wurde, sowie die massenhaft herbeigeeilten Zuhörer von Stadt und Land, welche an dem musikalischen Hochgenusse sich labten, spendeten durch jubelnden Beifall die wohlverdiente Anerkennung.

Die Begeisterung und der Jubel erreichten ihren Höhepunkt, als Sr. Gnaden Mgr. Lachat vom Fenster herab die herzlichsten Worte des Dankes an die ausgezeichnete Landwehrmusik und an die wackere Bevölkerung von Freiburg gerichtet und ein donnerndes Hoch ausgebracht hatte.

Mit dem vortrefflichen Direktor der Landwehrmusik wetterte um den Siegeslorbeer des Festabends der ausgezeichnete Sänger Hr. Notar

Cürrat, der mit seiner prachtvollen den ganzen Platz beherrschenden Stimme den Ranz des vaches (Kuhreigen) vortrug und dabei von der herrlichen Musik so wirksam begleitet und unterstützt wurde.

Nachdem Hr. Georg von Montnach und die Hochw. Herren Chorherren Schorderet und Effeiva einige herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an die im Saale und auf dem Plage versammelten Festtheilnehmer gerichtet hatten, wurde das Fest und Jubelprogramm als geschlossen betrachtet, und unter allseitiger Befriedigung endete in tiefer Abendstunde der herrliche Tag der Huldigung und der Ehre.

Im Cercle catholique fanden sich noch viele hervorragende Kongressmitglieder ein, um den Männern, deren jahrelanges Streben diesen gelungenen Ehrentag vorbereitet hat, die Sympathien der Vertreter der verschiedensten Länder in der schmeichelhaftesten Weise auszudrücken.

Wir hatten das große Vergnügen einige berühmte französische, belgische und italienische Redner zu hören, so Mgr. Schiaparelli, Delegirter Sr. Exzellenz des Kardinals von Turin, der Hochw. P. Sanna-Solaro von Turin, Monseigneur Jeanin von Besançon, Mgr. Didiot, Rektor der katholischen Universität von Lille, der Hochw. P. Reignault, Centraldirektor des Gebetsapostolates, Hr. Leon Harmel, der berühmte Arbeiterapostel und große Fabrikbesitzer von Val-des-Bois, Graf von Nicolai, Hr. Sepeda, Vertreter der spanischen Katholiken, Hochw. Herr Kanonikus Despech, Erzpriester der Kathedrale von Toulouse, Hr. August Roussel, Redaktor des „Univers“ von Paris u. u.

Herr Nationalrath Python dankte unter anderem die heutige religiöse und politische Lage unseres Kantons der trefflichen Organisation der katholischen Presse durch das Werk des hl. Paulus. Er brachte sein Hoch dem Gründer und Centraldirektor dieses eminent katholischen Werkes, Hochwürdigem Hrn. Chorherr Schorderet.

Ja, im geistigen Hauptquartier des religiös-politischen Lebens im Kanton Freiburg, wurde von maßgebendster Seite die Ehre und das Lob der katholisch-konservativen Mehrheit des Freiburgervolkes verkündet, jener Mehrheit, welche, indem sie Gott die höchste Ehre erweist, auch der geistlichen und weltlichen Obrigkeit diejenige Achtung und Ehrfurcht bezeugt, die bekanntlich von anderer Seite so oft mit Füßen getreten und in knabenhaftem Rebellenhochmuth und kindischem Eigendünkel den Behörden gegenüber verlegt wird.

Die der katholisch-konservativen Regierung von den höchsten kirchlichen Würdenträgern wiederholt bezeugte Anerkennung darf als tausendfache

zwei Tage am Orte, wo Er war. (Damit hat er sich an Sagans' Worte, bello autem fallender würde.) Nach zwei Tagen sprach Jesus: „Sagt uns nach, was ich gehen . . . Sagans, unter Freund schläft, aber ich gehe, daß ich ihn antrede vom Schläfe.“ Die Jünger glaubten, der Herr rede vom gewöhnlichen Schläfe und sagten:

hast Du mich erhört hast. Ich mußte zwar, daß Du nicht allzeit erhörst, aber um des Volkes willen, das herumsteht, hab' ich es gesagt, damit sie glauben, daß Du mich gehörst hast.“ Und er rief er dieß gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: „Sagans, komm heraus!“ Und der Herr rief ihn herauf, und er stand auf und trat zu ihm.

Im Frische werden natürlich auch qualitativere Unteroffiziere wegen Auszeichnung vor dem Feinde zu Offizieren befördert. Die Beförderungen in den Offizierskorps finden in gewissem Maaße statt: Der zu Beförderung nicht enthoher nur in einem höheren Grade oder er wird zu einer höheren Stellung erhoben. In letzterem Falle wird er natürlich aller Militärpflicht seiner

Regimenter, 20 Stagesatellone und 80 Referens Batalione. Nachdem die allgemeine Dienstpflicht durch das Gesetz vom Jahre 1877 zur Einführung gelangt — Stellvertretung unter Veranlassung und Kostauf beim Nachweis einer bestimmten Dienstleistung wurden beibehalten — beträgt die Gesamtdienstzeit 12 Jahre und zwar 3 Jahre aktiv, 4 Jahre in der ersten Reserve und 5 Jahre in

150

151

Genugthuung für die brutalen Schmähungen angesehen werden, welche eine sinn- und gewissenlose Opposition seit Jahren in Brandreden und Schandartikeln verübte, weil ihr das Zusammengehen von Klerus, Volk und Regierung ein Greuel, aber auch das unüberwindliche Hinderniß ist, welches der Befriedigung niedriger politisch-religiöser und persönlicher Leidenschaften sich entgegenstellt.

Wie vor vier Jahren, beim feierlichen Anlasse der Wallfahrt zum Grabe des sel. Canisius, so hat auch diesmal wieder das großartige Schauspiel dem staunenden Auge sich dargeboten, daß in dem katholischen Kanton Freiburg, dieser „Burg der Freien und der Getreuen“, — Volk und Regierung einig sind und einig bleiben, wenn Bischof und Klerus sie auffordern, vor der ganzen Eidgenossenschaft und dem staunenden Auslande ein großartiges Zeichen von Glaubensstreue abzulegen, unbeschadet dem Gekläffe der ausgesprochenen Feinde und dem Bedenken allzuschüchterner Freunde, die, wie wir nachträglich vernahmen, in der großartigen Kundgebung katholischer Glaubensstreue sogar eine „unkluger Herausforderung“ erblicken. Als wenn es im Lande der helvetischen Musterrepublik „unklug“ wäre, von der gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit den umfassendsten Gebrauch zu machen zur Ehre Gottes und zur eigenen Ehre eines glaubensstreuen Volkes, welches — Gott sei Dank — noch nicht vom entnervenden Opportunitätsdusel angekränkt und von der feigen Menschenfurcht durchseucht ist!

In dieser Beziehung hat das katholische Freiburgervolk, wie vor vier Jahren in den Augen Deutschlands, so auch jetzt wieder in Gegenwart der Vertreter aus Ländern der romanischen Zunge den herzerhebenden und in der Zeit des jämmerlichsten Materialismus doppelt wohlthuenden Beweis abgelegt, daß dieses unverdorbene Volk stolz darauf ist, eine starke Burg des Ultramontanismus zu sein, ein Bollwerk, an welchem alle Stürme glaubensloser Gegner wirkungslos abprallen. Aus diesem Grunde haben wir uns erlaubt, den 13. September 1885 den Tag der Huldigung vor Gott und der Ehre des eigenen Landes zu benennen.

So viel zur Aufklärung für den Handlanger der Loge, welcher im altersschwachen „Bund“ über die „Freiburger-Zeitung“ spöttelt, weil wir von einem „Tag der Huldigung und der Ehre“ gesprochen haben.

Selbstverständlich gerathen einige Freimaurerblätter auch darüber aus Rand und Band, weil, wie bei der Canisiuswallfahrt im Jahre 1881, so auch beim eucharistischen Kongreß von 1885 einige — — Jesuiten theilgenommen haben. Natürlich wird wieder einmal der freiburgische Staatsrath für dieses schauderhafte Verbrechen verantwortlich gemacht, und das Organ der Loge, der „Confédérés“, behauptet sogar, es wimmle ordentlich von Jesuiten in den freiburgischen Klöstern, nur wolle die „ausgezeichnete“ Regierung sie nicht entdecken.

Nun, wir trösten uns, daß ob der Theilnahme einiger ehrwürdigen und sehr genialer Jesuiten weder die Kollegiumskirche, noch der Thurm von St. Nikolaus eingestürzt sind; ja, sicherem Vernehmen nach, haben sogar die Alpen nicht gezittert, und selbst den radikalen Maulhelden, diesen jämmerlichen Nachkommen der Helben von Murten, welche beim Anblicke eines Jesuiten eine sehr natürliche Gänsehaut überläuft, ist vor Schrecken die ewig durstige Kriegsgurgel nicht eingetrocknet, weil einige Jesuiten sich auf den Schweizerboden wagten.

Was aber den freiburgischen Staatsrath anbetrifft, der angeblich harmlos znsah, daß Jesuiten die Rednerbühne bestiegen, so müssen die radikalen Heulmeier sich eben mit der Thatsache trösten,

daß die Mitglieder des freiburgischen Staatsrathes nicht — allwissend sind, und deshalb es nicht vermögen, einem aus fremdem Lande angekommenen Kleriker an der Nase abzulesen, ob er dem oder jenem Orden angehört. Daß aber der freiburgische Staatsrath so eine Art Inquisitionsgesetz einführe, welche ehrenwerthe Gäste auf Herz und Nieren prüfe, das werden die „Freiheits- und Fortschrittschwinder“ des 19. Jahrhunderts doch wohl selbst nicht verlangen! Eine solche brutale That der Reaktion wäre doch allzu russisch, als daß man sie in einem freien Lande einführen könnte, in welchem Nihilisten, Anarchisten und sogar freimaurerische Antichristen an allen Straßengraben wild wachsen.

Wenn endlich der vor lauter „Jesuitenschlotter“ verrückt gewordene „Confédérés“ behauptet, die freiburgischen Klöster wimmeln von Jesuiten, so ist dies entweder eine blöde Verdächtigung, oder aber die Ausgeburt einer allzu großen Einbildungskraft, welche am Ende gar insolge des, beim eidgen. Schützenfest in Bern allzuviel verlangten — Champagners, welcher gratis in eine gewisse Redaktionsgurgel, hätte fließen sollen derart geblendet wurde, daß sie die, außerhalb der Klöster herumwuchernden Juden nicht mehr von Jesuiten unterscheiden kann.

Eidgenossenschaft

Schweizerische Hagelversicherung. Die Generalversammlung der Schweiz. Hagelversicherung hat in Zürich folgende 4 Anträge ihres Verwaltungsrathes zum Beschluß erhoben: 1. Die Hauptversammlung genehmigt den Antrag des Verwaltungsrathes auf Fortbestand der Gesellschaft und beauftragt denselben auf eine finanzielle Unterstützung von Seiten des Bundes und der Kantone hinzuwirken und die dadurch nöthig werdende Reorganisation der Gesellschaft vorzubereiten. 2. Der Verwaltungsrath wird beauftragt, das Gesuch an den Bundesrath zu richten, daß er sämtliche Kantone einlade, sich bei einer Konferenz wegen Berathung von Subventionierung der Hagelversicherung vertreten zu lassen. 3. Die Abgeordnetenversammlung ist mit der im Umlauf befindlichen Petition ostschweizerischer Kantone einverstanden und empfiehlt die Unterzeichnung derselben. 4. Dem Bundesrath soll Mittheilung von den Beschlüssen der Hauptversammlung gemacht und die Bereitwilligkeit ausgesprochen werden, alle Aufschlüsse zur gründlichen Prüfung der Verhältnisse zu ertheilen.

Einem Referate des Hrn. Direktor Schramm über den Stand des Geschäftes entnehmen wir folgende Datum der „N. Z. B.“: Während die Zahl der Polizien 1884 noch 7774 betrug, wurden 1885 nur 7272, also 500 weniger ausgestellt und die Versicherungs-Summe sank von 9,182,000 auf 7,724,000 Fr. Die Prämieeinnahmen betragen 140,000 Fr. an 1,204 Schäden müssen 313,000 Fr. ausbezahlt werden, somit ist ein Defizit von 173,000 Fr. zu decken, was einen Nachschuß von 2 1/2 Fr. von 100 Fr. erfordert. Es ist dabei noch zu erwähnen, daß in den Kantonen Luzern und Argau z. B. auf je 100 Fr. versichertes Getreide 80, 85 bis 90 Fr. Schadenertrag zu zahlen ist. So kam es denn, daß, der dießjährige Hagelschaden dem von 1880 sehr wenig nachsteht.

Kleinviehanstellung. In den Räumlichkeiten der neuen und alten Reitschule in Solothurn wird vom 23. bis 27. September die schweizerische Kleinviehanstellung abgehalten werden. Die vielen Anmeldungen liefern Beweis, daß das Unternehmen bei der ländlichen Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Zur Ausstellung werden durch den Vorstand zugelassen im Ganzen 294 Stück Kleinvieh, und zwar 128 Schweine, 99 Schafe und 67 Ziegen, worunter die hervorragendsten Exemplare fremder und einheimischer Rassen vertreten sind.

Landwirthschaftliches. Der Obstsegen ist in mehreren Kantonen der Schweiz außerordentlich groß. Im Kanton Thurgau, dem Obstland par excellence, reicht der Obstertrag zur Befriedigung des Mostbedürfnisses nicht mehr, weshalb Birnen aus dem Badischen eingeführt werden. In Immensee, Kanton Schwyz, hat Herr Rathsherr Ehrler für 6,800 Fr. Birnen ab seinen Gütern verkauft. Die Obstkultur wird immer mehr und zu einer bedeutenden Einnahmequelle.

Der St. Gallische Große Rath hat die Errichtung einer kantonalen Musterkäferei beschlossen. Der Regierungsrath schreibt bereits die Stelle eines Leiters derselben aus.

Der Regierungsrath des Kantons Zürich hat beschlossen, sich mit Fr. 10,000 an der neuzugründenden Viehversicherungsgesellschaft „Helvetia“ zu betheiligen. Es wird diese Betheiligung dem Unternehmen Kredit und Vertrauen bringen.

Vaterlandskunde. Nach dem „Pionier“, dem Organ der bernischen Schul-Ausstellung, ergeben die letzten Rekrutenprüfungen in der Vaterlandskunde für die Kantone folgende Rangordnung und Noten: 1. Genf Note 1,9. 2. Baselstadt 2,0. 3. Zürich 2,5. 4. Thurgau 2,5. 5. Schaffhausen 2,5. 6. Waadt 2,6. 7. Zug 2,6. 8. Schwyz 2,7. 9. Nidwalden 2,8. 10. Argau 2,8. 11. Solothurn 2,8. 12. Baselland 2,8. 13. Glarus 2,9. 14. Neuchâtel 3,0. 15. Appenzell A.-Rh. 3,0. 16. Freiburg 3,0. 17. Schwyz 3,1. 18. Graubünden 3,1. 19. St. Gallen 3,2. 20. Wallis 3,2. 21. Bern 3,3. 22. Luzern 3,3. 23. Uri 3,5. 24. Tessin 3,6. 25. Appenzell J.-Rh. 3,7. Da die Note „1“ gute, die Note „5“ dagegen schlechte Leistungen, beziehungsweise völlige Unkenntniß, bedeutet, so ergibt sich aus obiger Zusammenstellung, daß es bei unsern bernischen Nachbarn mit der Vaterlandskunde im Allgemeinen ziemlich übel steht.

Bern. Das Schießkomitee des eidgen. Schützenfestes übermittelte dem bernischen Hilfsverein zu Handen der Armen 10 Kisten Holzschneit, herrührend von den zerschossenen Kugelfanglöchern.

Baselland. Im „Basl. B.“ wird aufrecht erhalten, daß die Schwester des Pastor Schwind bei ihrem Ableben einen römisch-katholischen Priester verlangt hat und keinen „altkatholischen“.

Graubünden. Welch großen Fremdenverkehr Graubünden dieses Jahr aufwies, zeigt u. a. die Thatsache, daß an manchen Tagen mehr als 800 Wagen mit Reisenden die Inn-Brücke bei Samaden passirten.

St. Gallen. Die „Heilsarmee“ ist nun lt. „App. N.“ auch in St. Gallen eingerückt. Die Versammlungen sollen nächste Woche beginnen.

Argau. Dem „Bad. Tagbl.“ zufolge hat sich der Vorstand des aargauischen Wirthevereins — abweichend von der Haltung der Berufsgenossen in den Kantonen Zürich, Bern und Basel — einstimmig für Annahme der Alkoholordnung ausgesprochen; er wird in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung des Vereins diesen Standpunkt vertreten.

Tessin. Es wird aus Bellinzona berichtet, daß kürzlich drei eidgenössische Obersten mit einem Ingenieur das Bedrettenthal und den St. Viatomopas, sodann den Furkapas und das Plateau Andermatt-Hospenthal besuchten und einer eingehenden Besichtigung unterwarfen. Nachdem schon seit einiger Zeit die Frage der Verteidigung der schweizerischen Südgrenze lebhaft ventilirt worden, legt man der erwähnten Inspektionsreise eine hohe Bedeutung bei, zumal bereits vor Monaten die obengenannten Herren eine militärische Mission in der Gotthardgegend ausgeführt haben. Allem Anscheine nach beginnt, wie die italienische Regierung, so auch unser Bundesrath mit der Eventualität eines Konflikts an der schweizerisch-italienischen Grenze ernstlich zu rechnen.

Wallis. In Sitten wird die Weinlese am 24. September beginnen. Der Mittelpreis

der Brenten veranschlagt.
Waadt am Dienst aus dem gelegen ha ein Stele dungsstück Reste ein „Rhone“ der vor zu
Neuen letzten D Bataillon gegen vo dienst; je blinden A her hatte und unge einer vor scheint do tasche ein von diese zu sein. Aeschlima bohrt in dete wur gebracht, lichen Ju — Hr burg, ver stitute Fr lich verfu — Ei Neben dieses Ze angestekt regeln er tilgen.
Genf. gung gen ähnlich n meinsam an die G macht wo — Da Donnerst gen des A Genf ein mont in Feuer an Hr Schel händler i sticht und Die se geben, da Brand v rauchende in Turin Dienstpie und diese gehen la her den können. entdeckt
Frank kommt a südlichen würdige fahren z Gegenden und, sein leuchtend die Tröp immer n seiner N Rückkehr er nämli befallen und würl dahingeg

Landwirthschaftliches

Wie soll dem Futtermangel abgeholfen werden?

Eine brennende Tagesfrage haben wir hier in der Ueberschrift angezeichnet. Nicht nur die Hagelwetter, sondern auch die im Juli und August eingetretene Dürre haben dieses Jahr den Futterertrag stark beeinträchtigt und es tritt daher die Lösung jener Frage als eine der dringlichsten der Gegenwart heran. An Vorschlägen zur Abwendung des drohenden, theilweise schon eingetretenen Schadens fehlt es nicht, um so weniger, da man weiß, was auf dem Spiele steht. Die Preise des Viehes, der Milch und Milchprodukte sind in letzter Zeit bedeutend gesunken und wenn der Futternoth nicht genügend abgeholfen werden kann, so wird die Reaktion auf diesem Gebiete im nächsten Winter und Sommer eine ganz gewaltige sein. Setzt man zu diesem Ausfall in der Landwirthschaft, dem jedenfalls nicht ganz abgewendet werden kann, noch die theilweisen Naturschäden des letzten Sommers, so ist wahrlich nicht Anlaß vorhanden, die Hände müßig in den Schooß zu legen, sondern es müssen die Schäden, besonders aber auch die Preise und die landwirthschaftlichen Vereine mit bezüglichen Vorschlägen an's Tageslicht rücken. An solchen hat es bis jetzt nicht gemangelt. Man erlaube uns, eine dießfallige kurze Uebersicht zu geben.

Vorerst muß bemerkt werden, daß hier auch wieder eine Erscheinung vorliegt, die nicht genug beklagt werden kann, nämlich die, daß die Landwirthe in guten Jahrgängen mit reichlichem Futterertrage nicht ökonomisch mit dem Heu und Emd umgehen, es vielmehr oft zu Spottpreisen verkaufen, sogar über die Grenze liefern. Kommt dann einmal ein Fehljahr, so sind die Heu- und Emdstücke schon so klein geworden, daß Noth eintritt und man sich nach Ersatzmitteln die Kehle heiser schreien und die Füße todmüde laufen muß. Gerne wollen wir zugeben, daß eine Anzahl der Heu- und Emdverkäufer aus Geldmangel so gehandelt hat, aber das sollte doch Jedermann einleuchten, daß man das Futter in guten Jahren viel theurer an den Mann zu bringen suchen sollte, wenn man dasselbe dem um Alles los haben will. Undernfalls soll man es behalten, denn es läßt sich ja gut aufbewahren.

Ein fernerer Vorschlag geht dahin, es sollen Strohhäcksel unter das Heu- und Emdfutter gemengt werden, eine Futtermischung, die vom Vieh gar nicht ungerne eingenommen werde. Als Streue für das Stallvieh an Stelle des Strohes soll man Laub, Moos und Ähnliches einsammeln.

Endlich wird noch die Bestellung von Frühjahrsfutter angerathen, damit man im kommenden Frühling die Schmalengras- und Kleebestände, welche zur Heu- und Emdernthe benutzt werden müssen, nicht oder nur in Ausnahmefällen anzugreifen genöthigt ist. Einerseits sei ein zu rascher Uebergang von Trockenfutter zu Gras- und Ackerklee fütterung für das Stallvieh zu schädlich; andererseits beeinträchtigt man mit dem allzufrühen Angreifen der gewöhnlichen Grünfütterbestände die Heu- und Emdernthe. Roggen ist nun ein gutes Futter für das Frühjahr. Man muß denselben um Mitte September säen. Damit die Saat sich gut bestockt, soll man wenigstens doppelt so viel Samen nehmen, als wenn man Fruchtroggen gewinnen wollte, nämlich 4 Selter für die 1/2 Fucharte. Sollte die Saat im Spätherbste etwas zu mager ausfallen, so kann man mit Mästen (Jauchebegießen) nachhelfen. Früher soll man den Futterroggen nicht säen, sofern er ein Frühjahrsfutter abgeben soll, sonst wird das Gras zu hoch und vom Schneefall niedergelegt. Der erste Roggenschnitt im Frühjahr dauert, sofern der Bestand desselben 10 bis 12 Zoll hoch ist, 14 Tage. Reicht der Futterroggen nicht aus, so können Inlarnatlee und Futterwicen dem Mangel abhelfen. Der Inlarnatlee muß etwas früher gepflanzt werden, als Roggen; zu 1/2 Fuchart nimmt man 15 Pfund Samen. Der Schnitt dauert dann im Frühling etwa 3 Wochen. Nachher kann man es mit Futterwicen probieren. Hierzu ist per 1/2 Fucharte 60 Pfund Saat erforderlich. Saatzeit ist wie beim Inlarnatlee. Die Wicken verlangt schweren Boden und gute Düngung.

Roggen liefert auf 1/2 Fucharte, 80, Inlarnatlee 100, Wicken 120 Zentner Grünfütter. Die Saat kostet beim Roggen auf 1/2 Fucharte Fr. 8,

der Brente Fendant (45 Liter) wurde auf Fr. 15 veranschlagt.

Waadt. Der Fischer Rouge in Duchy angelte am Dienstag den Leichnam eines Verunglückten aus dem See, der schon lange Zeit im Wasser gelegen haben mußte. Die Leiche war bloß noch ein Skelett und trug keine Spuren von Kleidungsstücken mehr. Man glaubt, es seien die Reste eines der Verunglückten des Dampfers „Rhône“, vielleicht auch des Kapitäns Mattmann, der vor zwei Jahren so geheimnißvoll verschwand.

Neuenburg. In Colombier ereignete sich letzten Donnerstag ein schwerer Unfall. Das Bataillon 20 der Landwehr machte in der Umgegend von Chambrelieu Uebungen im Vorpostendienst; jeder Mann war zu diesem Zwecke mit blinden Patronen versehen worden. Tags vorher hatte das Bataillon nach der Scheibe geschossen und ungeachtet der Warnungen der Offiziere und einer vorausgegangenen Munitionsinspektion scheint doch eine scharfe Patrone in der Patronenfahse eines Landwehrmanns zurückgeblieben und von diesem mit der blinden verwechselt worden zu sein. Denn plötzlich stürzte der Corporal Meschlinmann von Cortailod von einer Kugel durchbohrt in seinem Blute zusammen. Der verwundete wurde umgesäumt in den städtischen Spital gebracht, wo ihn die Aerzte trotz seines gefährlichen Zustandes doch am Leben zu erhalten hoffen.

— Hr. J. R. Schinz, alt-Pfarrer in Neuenburg, vergabte an verschiedene wohlthätige Institute Fr. 7,000 zum Andenken an seinen kürzlich verstorbenen Sohn, Hrn. Pfr. Paul Schinz.

— Eine Untersuchung der dortigen Neben hat das traurige Resultat geliefert, daß dieses Jahr 1476 Weinstöcke von der Phylloxera angestekt waren. Man hat sofort energische Maßregeln ergriffen, das gefährliche Insekt zu vertilgen.

Genf. Im Genfer Journal wird die Anregung gemacht, einen Verein zu gründen, welcher, ähnlich wie der Basler Münsterbauverein, gemeinsam die Restauration der Kirche zu St. Peter an die Hand nehmen soll. Der Anfang soll gemacht werden mit den südlichen Wogenkapellen.

— Das „Genfer Journ.“ schreibt: Lepten Donnerstag Abend gegen 12 Uhr stand ein Wagen des Paris-Lyon-Mittelmeerbahnzuges, der in Genf einfahren sollte, auf dem Bahnhof Pyrimont in Brand. In einem Pferdewagen war Feuer ausgebrochen; von sieben Pferden, die Hr. Schellenberger in Genf von einem Pferdehändler in Turin erhalten sollte, waren fünf erstickt und zwei dem Tode nahe.

Die seither angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß ein Angestellter des Versenders den Brand verursacht hatte; man fand nämlich eine rauchende Lunte im Wagen. Der Pferdehändler in Turin hatte dem Empfänger statt Reit- und Dienstpferde, Pferde zum Schlachten übersandt und dieselben unterwegs durch Brand zu Grunde gehen lassen, um von der Bahngesellschaft nachher den Preis für Dienstpferde verlangen zu können. Die Schelmerei wurde aber rechtzeitig entdeckt und der Kofsknecht verhaftet.

Ausland

Frankreich. Eine schmerzliche Trauerkunde kommt aus dem von der Cholera heimgesuchten südlichen Frankreich. Mgr. Forcade, der würdige Erzbischof von Alg, welcher allen Gefahren zum Trotz die von der Seuche befallenen Gegenden seiner Erzdiözese der Reihe nach besuchte und, seinem Klerus mit muthigem Beispiel voranleuchtend, in selbstkosteter Aufopferung den Kranken die Tröstungen unserer hl. Religion so viel nur immer möglich persönlich brachte, ist ein Opfer seiner Nächstenliebe geworden. Kurz nach seiner Rückkehr in seine erzbischöfliche Residenz wurde er nämlich selbst von der furchtbaren Krankheit befallen und ist derselben erlegen. Ein echter Held und würdiger Fürst der Kirche ist mit Mgr. Forcade dahingegangen, und sein Kriegsrühm ist im Stande,

die Größe und den Glanz solcher Selbstaufopferung zu verdunkeln; denn da haben wir einen unblutigen Heldenieg, wie freilich nur die Helden christlicher Nächstenliebe ihn zu erkämpfen vermögen.

In Freiburg ist Mgr. Forcade keine unbekante Persönlichkeit, weilte er doch letztes Jahr mit Sr. Eminenz Mgr. Caverot, Cardinal von Lyon bei Mgr. Mermillob.

Deutschland. In Wilschdorf (Schlesien) schlug der Blitz in die Kirche, gerade als Leidtragende dieselbe nach beendeter Leichenpredigt zu verlassen im Begriffe waren; 2 Männer wurden getödtet, 10 andere schwer und gegen 20 leicht verletzt.

Bayern. Das Rektorat an der theol. Anstalt und Lyzeum in Eichstädt wird nun der bisherige bischöfliche Kanzler Schmid übernehmen, ein den Schweizern ganz besonders wohlgenogener Mann.

Spanien. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Madrid hat die spanische Regierung beschlossen, noch vor dem Zusammentritte der Cortes 32 1/2 Millionen Franken für den Ankauf von schnellen Kreuzern und Torpedos auszugeben.

Griechenland. Auberwesen. Zwei griechische Damen aus Epirus wurden von Räubern entführt und dann gegen ein Lösegeld von 200,000 Fr. wieder freigelassen. Nebstdem sollen die Damen von den Räubern sehr galant behandelt worden sein.

Amerika. Eine Schreckensfahrt. Vor wenigen Tagen bemerkte der Heizer auf dem von Long-Island nach New-York fahrenden Eilzuge eine sonderbare Starrheit in den Mienen seines Lokomotivführers James Smith. Als er ihn befragte, ob ihm etwas fehle, begann dieser plötzlich höhnisch zu lachen und laut zu rufen: „Es unterhält mich, daß all' die Hunderte nicht wissen, daß ich wieder einmal verrückt geworden und sie jetzt sicher in den nächsten Abgrund hineinführe.“ Der Heizer wollte erst den Wahnsinnigen, der sich sofort an der Maschine zu schaffen machte, durch gütliches Zureden entfernen; der Zug brauchte immer schneller und schneller, der Abgrund kam näher; da faßte der Heizer einen verweifelten Entschluß und schlug mit der Feuerzange den Wahnsinnigen zu Boden. Der Schwerverletzte wurde in einem Irrenhause übergeben. Die Passagiere aber haben für den Heizer, den man wegen Mordversuchs in's Gefängniß gebracht, eine bedeutende Geldsumme deponirt.

Kanton Freiburg

Sr. Gnaden der Hochwürdigste Bischof Mermillob erläßt ein ausgezeichnetes Rundschreiben an den Klerus und das Freiburger Volk, in welchem er in beredten Worten den Gefühlen des Trostes und Dankes Ausdruck gibt, welche der Eucharistische Kongreß besonders aber die großartige Prozeßion vom 13. September und die Theilnahme der weltlichen Behörden mit dem zahlreichen Volke im Herzen des obersten Hirten der Diözese wach gerufen hat.

Da das Hirten schreiben am letzten Sonntag in den Pfarreien des Senfensbezirkes noch nicht zur Verlesung kommen konnte, so verschieben wir die Veröffentlichung desselben auf die nächste Woche.

Berammlung des deutschen Bienenvereins in Düringen Sonntag, den 27. September, Nachmittags 3 Uhr.

Traktanda:

1. Vorlesen des Protokolls;
2. Referat über Einwinterung a. für Kastenbau, h. für Strohkorbbau;
3. Bericht des Bienen-Lehrkurs u. dessen Nutzen;
4. Aufnahme neuer Mitglieder;
5. Verschiedenes.

Wozu höflichst alle Vereinsmitglieder, Bienenfreunde, wie auch alle Kurstheilnehmer eingeladen werden.

Der Vorstand.

Der Obstlegen der Schweiz außer Thurgau, dem Obst der Obstertrag zur rfnisses nicht mehr, Badischen eingeführt Canton Schwyz, hat 6,800 Fr. Birnen Die Obstkultur wird deutenden Einnahms- Rath hat die Ersterkäferei beschloffen. bereits die Stelle Kantons Zürich hat 000 an der neuzeugsellschaft „Helved diese Btheiligung Vertrauen bringen. dem „Pionier“, Schul-Ausstellung, enprüfungen in der tione folgende Rang- Note 1,9. 2. Basel- 4. Thurgau 2,5. dt 2,6. 7. Zug 2,6. alden 2,8. 10. Nar- 12. Baselland 2,8. burg 3,0. 15. Apent- 3,0. 17. Schwyz 3,1. St. Gallen 3,2. 3,3. 22. Luzern 3,3. 3,3. 25. Appenzell „gute, die Note „5“ beziehungsweise völg ergibt sich aus obiger ei unfern bernischen ndskunde im Allge- ymite des eidge. elte dem bernischen. rmen 10 Klaster n den zerchoffenen B.“ wird aufrecht des Pastor Schwind nisch Katholischen en „altkatholischen“. großen Fremden- eses Jahr aufwies, h an manchen Tagen Reisenden die Inn- n. Isarmee“ ist nun Galen eingerückt. chste Woche beginnen. Tagbl.“ zufolge hat uischen Wirthvereins tigung der Berufsge- reich, Bern und Basel me der Alkoholor- d in einer demnächst umlung des Vereins Bellinzona berichtet, e Obersten mit einem l und den St. Gia- daß und das Plateau hten und einer ein- erwarfen. Nachdem Frage der Bertheidi- dgrrenze lebhaft ven- r erwähnten Inspek- ng bei, zumal bereits annten Herren eine Gotthardgegend aus- cheine nach beginnt, ung, so auch unser alität eines Konflikts chen Grenze ernstlich wird die Weinlese en. Der Mittelpreis

beim Infarnattlee Fr. 6-7, beim Futterwicken Franken 15.

Möge der Landwirth diese Vorschläge prüfen und gutfindendenfalls befolgen. Denn eine Verminderung des schwerz. Viehbestandes in Folge Futtermangels wäre ein Mißgriff in der Nationalökonomie, der von den ernstlichsten Folgen begleitet sein müßte.

An Surrogaten fehlt es immerhin im Nothfalle keineswegs. Zuerst handelt es sich darum: Was soll geschehen, um Heu und Emd zu sparen? In erster Linie soll der Landwirth und Viehzüchter genau wissen, wie viel Borrath er hat, er soll dann ausrechnen, welches Quantum er tagtäglich für seinen Viehstand — um auszureichen — gebrauchen muß. Bei weitem Anschaffungen oder Veräußern von Lebwaare würde diese Rechnung allerdings abgeändert werden müssen. Als Ersatzmittel für Trockenfutter werden nun in zweiter Linie für den Winter, um die Portionen des Dürrfutters kleiner machen zu können, von Autoritäten Kraftfuttermittel empfohlen, z. B. Getreide, Bohnen, Delfuchen, besonders Sesam- und Erdnüsschen, auch Baumwollsaamen. Getreide müßte aber vor der Verwendung mit einer Schrotmühle zerkleinert werden, weil ganze Körner vom Vieh nicht verdaut werden können. Bezugsfähige sind die Kraftfuttermittel abwechselnd mit Dörr- und andern Futter zu verabreichen. Anderer Futterersatz kann gesucht werden im Mais, Futterroggen, Wicken, in Weiß- und Runkelrüben zc. Dieselben müßten aber sofort nach dem ersten Entschneit im Juli oder August gepflanzt werden, damit im Herbst noch Erträge erzielt werden können.

Farbige und schwarze seidene Samme, Plüsch, Baumwollsamme zc. zc. von Fr. 1.55 bis Fr. 45 — per Meter versendet meter- und stückweise das Seiden-Fabrik-Depot G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend.

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 38 (vom 17. September 1885.)

Amthliche Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wännewyl sieht sich veranlaßt ein neues Bürgerbuch zu erstellen. Daher hat sich jeder Bürger von Wännewyl, der sein Bürgerrecht nicht verlieren will, auf seine Kosten vor dem 1. Wintermonat 1885, versehen mit den nöthigen Ausweisschriften (Geburts-, Heiraths- oder Heimathscheinen, zc.) auf hiesiger Gemeindefreiberei eintragen zu lassen und zwar je am Dienstag oder Freitag Nachmittags.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg. Samstag, den 18. September 1885.

Table with 5 columns: Grain type, Price range, and Unit. Includes Weizen, Mischel, Roggen, Dinkel, Gerste, Haber.

Anzeige.

Harte Steinplatten in verschiedenen Größen sind vorräthig bei Johann Mertler in Rufenen, hinter Pfaffen. (O 549)

Haser.

Wir kaufen stets schöne Qualität Haser in kleineren und größeren Parthien zu guten Preisen gegen baar. (O 540) Blumisberg, den 8. September 1885.

Haserlerner- & Teigwaaren-Fabrik.

Nach Chile

Sind die nächsten Exped. Ende September und Mitte Oktober auf theilweise Vorschüsse an Reise und Ansiedlungskosten, Schenkung 40 Hekt. Landes per Familie durch Chilen. Regierung. Gedruckte Berichte gratis, sich wenden an bevollmächtigte Generalagentur

Ph. Kummel & Cie. in Basel und Neugasse 24 a in Bern.

Anerkannt sicherste, billigste Beförd. mit den besten Postdampfern nach Nord- und Südamerika. (O 509)

Pharmacie Müller

Essig Essenz 1 20. — Strengelpulver 1. — Flüssiges China-Extract. Gebrauchsanweisung für jeden Artikel.

Geldstag-Steigerung.

Der Bizgerichtspräsident des Sensesbezirks wird am Mittwoch, den 30. September, von 9 Uhr Vormittags an, die der Geldstagsmasse des Laurenz Clement angehörenden Mobilien und Fahrtsachen: 7 Pferde, Kühe und Kinder, Korn, Heu und Emd um auf dem Plage zu verzeihen, vor dem Hause des Geldstagers in Christlisberg, Gde. St. Ursen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 14. September 1885. (O 547)

Der Gerichtschreiber: Neuhaus.

Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Marches Drei Franken Hin und Retour.

Abfahrt von Freiburg jede Woche, je Montags und Donnerstags Morgens 8 Uhr über Zurfluh, Rückweg über Boll und Brn. Rendez vous auf dem Liebfrauen-Platz. Diejenigen welche mitzukommen gedenken, wollen sich ein Tag vorher bei Hrn. Cotting in der Reitschule (Paris) anmelden.

Diese Fahrten werden je nach dem Wetter in gedeckten Brecks oder Omnibus gemacht. NB. Bei einer Betheiligung von Weniger als 5 Personen oder schlechtem Wetter werden dieselben nicht ausgeführt. (H 569 F) (O 553)

Table listing various goods like Urat-Caviar, Matjes-Heringe, Nuss-Sardinien, etc. with prices per kilo or unit.

Franz Feil in Hamburg, P. 8. Delicatessen-Export. — Agent: Besuch. (M.Z. 1388/0 H.) (O 552)

Guter Nebenverdienst.

Wir suchen für unser Versandtgeschäft in Kaffee, Thee und Delicatessen noch einige Agenten und Reisende zum Verkauf dieser Artikel an Private. Provision sehr hoch. Näheres bei Warnholtz und Gasse, Hamburg. (O 555)

Unterzeichneter

empfehlte sich für Haararbeiten als Zöpfe, Wilder und Ketten. Zöpfe werden von 2 Fr. an gemacht.

Auch kann ein Knabe daselbst in die Lehre treten. Eisencher Coiffeur im Stalden. (O 325)

Wer billig will

bestelle den 8 Seiten stark im 3. Jahrgang erscheinenden humoristisch illustrierten

Siddigeigei.

Dieses illustrierte Unterhaltungs-Blatt bringt nebst schönen Geschichten eine Masse gelungener Spässe und gelungener Verse mit reichhaltigen humor. Illustrationen, Schürren und Schnaden mit allerlei Haden. Abonnementpreis vierteljährlich Fr. 1 10 und halbjährlich Fr. 2 — franko durch die ganze Schweiz.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen die Expedition des

Siddigeigei in Wädenswil.

Grümpelschießen in Redthalten.

Sonntag, den 27. September 1885

Es ladet freundlichst ein Das Komite. (O 554)

Advertisement for 'Aller und Neue Welt' magazine, featuring a globe illustration and text about subscription and content.

In Hest 1. verdient „Die Erzählung Walter's des Erzpaeten“, die erste größere belletristische Arbeit von S. Kerner, ganz besondere Beachtung.

Knochenmehl

Beim Unterzeichneten ist stets zu haben Knochenmehl erster Qualität zu den billigsten Preisen. Man nimmt auch Sesam zum Stampfen an.

Für Bestellungen wende man sich an die Gerberei Zehntner oder an Jakob Probi, der sich jeden Samstag und Markttag auf dem Kornhaus-Platz einfindet. (O 512)

Johann Zehntner, Gerberei und Knochenstampfe in Freiburg.